

Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:

Winterzauber aus Porzellan

Eine Sonderausstellung über Schneekinder (Snowbabies)

vom 29. November 2008 bis 15. Februar 2009

In seiner jährlichen Weihnachtsausstellung zeigt das Puppenhausmuseum Basel über 140 Snowbabies (Schneekinder) aus Porzellan. Die auserlesenen Figuren stammen aus den Anfängen um 1905 bis in die 70er-Jahre des vorigen Jahrhunderts, der grösste Teil aus der Zeit zwischen 1910 und 1930. Die Exponate vermitteln einen repräsentativen Querschnitt aus der Produktion dieser zum Teil über 100 Jahre alten Schneekinder.

Name und Entstehung der Snowbabies

Über Name und Herkunft ist sich die Fachwelt nicht ganz einig. Es gibt zwei Theorien dazu. Die eine besagt, dass der Ursprung der Snowbabies in Zusammenhang mit der Produktion von Candycontainern bzw. Bonbonnieren in Deutschland zu suchen ist. Bereits vor 200 Jahren wurden dort Candycontainer in Form von Polarbären sowie Zuckerpuppen hergestellt. Die Puppen wurden in weissem Zucker gerollt, um den Eindruck von Schnee zu erwecken. Man erzählt sich, dass ein Süßwarenhändler Puppen aus Porzellan herstellen liess, um seinen Verkauf anzukurbeln. Daraus könnten die Snowbabies aus Porzellan entstanden sein.

Die zweite Theorie führt uns zurück auf die Spuren des Polarforschers Robert Edwin Peary, der von 1891 bis 1909 mehrere Expeditionen nach Grönland und auf das arktische Eis unternommen hatte. Seine Tochter Marie war das erste weisse Kind, das nördlich des arktischen Polarkreises geboren wurde. Die Einheimischen waren von diesem hellhäutigen Baby begeistert; sie nannten es „Ah-poo-mick-a-ninny“, was soviel bedeutet wie „Das Schneekind“ (Snowbaby). Um die Expeditionen finanzieren zu können, schrieben Robert E. Peary und seine Frau Josephine Bücher. Ein von Josephine Peary verfasstes Kinderbuch trägt den Titel „The Snow Baby“ (Das Schneekind). Später schrieb auch das „Schneekind“ selbst, Tochter Marie Peary, Kinderbücher. Ob das Buch mit dem Titel „The Snowbaby's Own Story“ als Idee zur Produktion der Porzellanfiguren diente oder der Ursprung doch bei den Candycontainern in Deutschland liegt, ist bis heute nicht klar.

Die Popularität der Snowbabies

Man kann davon ausgehen, dass die Snowbabies so populär wurden, weil sie mit ihren Farben (Weiss und Silber) zur damals zeitgenössischen Mode der Jahre um 1900 bis 1920 passten. Nicht umsonst nannte man diese Zeit auch „Silberzeit“ (Weiss gehörte auch dazu).

Klassische Snowbabies

Das klassische Snowbaby besteht aus unglasiertem Porzellan und stellt ein Kind in Winterbekleidung dar. Das Kleid ist mit einem Glimmer aus zermahlenem Porzellan überzogen. Dadurch entsteht der Eindruck von frisch gefallenen Schneeflocken. Die ersten Schneekinder wurden um 1905 in Deutschland hergestellt. Die Gesichter waren perfekt naturgetreu bemalt; alle Details wurden von Künstlern ausgearbeitet. Während des Ersten Weltkrieges wurde die Produktion eingestellt. Es gibt auch Snowbabies ohne jeglichen Schneeglimmer und unzählige Figuren und Darstellungen, die jedoch ebenfalls alle zu den Snowbabies gezählt werden: Santas, Elfen und Zwerge, Weihnachtsliedersänger, Pinguine und Polarbären, Erwachsene auf Skiern oder Schlitten, Schneemänner in Form von Häusern oder in Disney-Charakter usw.

Mit Schneekindern wurden an Weihnachten oft aufwendige Winterszenen erstellt. In England wurden die ca. 5 cm grossen Snowbabies um 1910 auch gerne als Dekoration auf weissen Buttercrèmetorten verwendet. Diese Art der Präsentation kann der Besucher auch im Puppenhausmuseum bestaunen und feststellen, dass die Kleinen sich auf den Torten wirklich gut machen.

Spätere Produktionsphase von Snowbabies

Um 1920 nach Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Produktion der Snowbabies wieder aufgenommen. Diesmal jedoch wurden die Figuren weit weniger sorgfältig angefertigt, handelte es sich doch um eine Massenproduktion. Man legte kaum mehr grossen Wert auf schön ausgearbeitete Details und auch bei der Bemalung liess die Sorgfalt zu wünschen übrig. Ebenso wurde der Brand nach der Bemalung weggelassen. Die Farben waren kräftiger und meistens waren die Figuren kleiner als die aus den Anfängen. Diese „neue“ Generation von Snowbabies zeichnete sich jedoch dadurch aus, dass die Figuren fantasievoller waren respektive in aktiveren Posen dargestellt wurden: Ein Kind gibt einem Pinguin die Babyflasche, Santa wirft Spielzeug aus dem Flugzeug, etc. Die Vielfalt ist schier endlos. Man schätzt, dass es über 2000 verschiedene Designs gibt.

Frühe Produktion aus Japan:

Kurz vor dem 2. Weltkrieg begann man auch in Japan mit der Herstellung von Snowbabies. Im Allgemeinen waren die Figuren jedoch von minderer Qualität als die aus Deutschland.

Manufakturen

Zu den grössten Herstellern von Snowbabies gehörten die deutschen Porzellanmanufakturen „Galluba & Hoffmann“, „Gebr. Heubach AG“, „Porzellan- und Steingutfabrik Hertwig & Co.“, „Porzellanfabrik Limbach“ oder „A.W. Fr. Kister Porzellanmanufaktur“. „Galluba & Hoffmann“ produzierte von 1890 bis 1926 Figuren und Puppen. Ihre Schneekinder gehören sicherlich zu den schönsten und zeichnen sich durch eine hohe Qualität aus. Von ihnen gab es zudem Snowbabies mit blauem oder elfenbeinfarbigem Schnee. Der blaue Schnee hat eine ganz besondere Eigenheit: Die blaue Farbe wurde auf das Porzellan aufgetragen, bevor es gebrannt und zertrümmert wurde. Einzig der blaue Schnee von „Galluba & Hoffmann“ verfügt über diese Eigenart. Die frühen blauen Schneekinder waren oft gemarkt mit „G&H“ und sind um 1905 entstanden.

Sammelobjekte

Die deutschen Snowbabies aus den Anfängen gehören heute zu den begehrten Objekten der Sammler. Vor allem die Figuren von „Galluba & Hoffmann“, „Gebr. Heubach AG“ und „Hertwig & Co.“ sind sehr gesucht. In der Ausstellung befinden sich etliche Schneekinder dieser drei Produzenten. Aufgrund der steigenden Beliebtheit der Snowbabies bei den Sammlern steigt auch die Zahl der Kopien auf dem Markt. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, vor dem Kauf einer Figur diese aufmerksam und in Ruhe zu prüfen.

Öffnungszeiten

Museum, Shop und Café: täglich von 10 bis 18 Uhr

Eintritt

CHF 7.–/ 5.–

Kinder/Jugendliche bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener.

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.
Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel

Steinenvorstadt 1

4051 Basel

Telefon +41 (0)61 225 95 95

Fax +41 (0)61 225 95 96

